

Wenn die Prozession mit dem Fronleichnamsgottesdienst beendet worden war, gingen die Prozessionsteilnehmer aber noch lange nicht nach Hause: Man versammelte sich anschließend zu einem Gemeindefest, das in der „Linde“ gefeiert wurde, einem beliebten Tailfinger Gasthaus mit großem Nebenraum. Der Gemeindefestsaal unter der Elisabethenkirche stand 1943 für ein Fest nicht zur Verfügung, denn dort waren Kriegsgefangene untergebracht. Sobald diese nach Kriegsende wieder in ihre Heimat zurückgekehrt waren, feierten die Tailfinger Katholiken in ihrem Gemeindefestsaal oder auch – bei schönem Wetter – im Pfarrhof hinter der Kirche unter dem großen Kastanienbaum. An dem Brauch des Gemeindefestes wird auch heute noch festgehalten.

Das zweite Vatikanische Konzil führte mit seinen liturgischen Vereinfachungen nach 1963 zu einer Veränderung des Prozessionsverlaufs: Nun bewegte sich der Zug die Lammerbergstraße entlang bis zur Einmündung der Wolfsgrubenstraße, wo auf dem Platz vor dem evangelischen Kindergarten Station gemacht wurde. Anschließend kehrte der Prozessionszug wieder zurück nach St. Elisabeth.

Eine weitere Veränderung ergab sich aus dem Bau der St.-Franziskus-Kirche, auf der Höhe westlich des Ortskerns im Wohngebiet Langenwand gelegen. Als das Gotteshaus im Oktober 1969 feierlich eingeweiht worden war, stellte sich die Frage, wie man denn künftighin das Fronleichnamsfest gestalten solle. So ergab sich dann die Regelung, alternierend einmal bei St. Franziskus und dann wieder bei St. Elisabeth die Prozession abzuhalten. Die Prozessionen auf Langenwand endeten ebenfalls mit einem Gemeindefest, das traditionsgemäß bei schönem Wetter im Hofraum von St. Franziskus oder bei schlechtem Wetter im dortigen Gemeindefestsaal abgehalten wird.

Nachdem das Tailfinger Progymnasium an der Wolfsgrubenstraße im Jahr 1971 fertiggestellt war, diente dessen Vorplatz regelmäßig als Ort des Meßopfers, und fürderhin wurde auf dem gesamten Prozessionsweg nur noch an dieser Stelle ein Altar gebaut, und auch der Blumenschmuck erreichte nicht mehr die üppige Fülle früherer Zeiten. So mag es denn so mancher Katholik bedauern, wenn man heutzutage bei Glaubensbezeugungen mit Schmuck und Farbenpracht etwas zurückhal-



tender geworden ist. Dafür jedoch hat die Prozession als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Konfessionen an Bedeutung verloren – Protestanten und Katholiken sind sich damit ein Stück näher gekommen.

Historische Bäume in Balingen

Lebendige Denkmäler – Von Waldemar Rehfuß / Balingen

Wir haben uns an die Bäume gewöhnt. Sie sind Teil der Natur und mittlerweile halten sie wieder vermehrt Einzug in unsere Städte. Ob mit oder ohne Überlebenschance in oft kärglichen Gruben im Straßengrund, stellt sich manchem kritischen Beobachter die Frage.

Nun gibt es verschiedene Arten mit unterschiedlichen Nutzungsarten für uns Menschen. Angefangen von den ersten Brettlein, aus denen die Wiege für das Neugeborene entstand, bis zu den mit traurigem Schwarz versehenen für den letzten Schrein ist ihr Holz unser ständiger Begleiter. Andere Baumarten bringen im Herbst unserer Nahrung dienende Früchte.

Es gibt jedoch noch Bäume, die eine andere Funktion haben. Abgeleitet wohl vom „Lebensbaum“ oder „Stammbaum“ werden zu bestimmten Anlässen oder für besondere Personen des öffentlichen Lebens Bäume gepflanzt. Dies wohl in der Absicht, über viele Jahre hinweg die Erinnerung wachzuhalten.

Teilweise werden sie gepflegt, soweit sie sich im nahen Umfeld einer Stadt befinden. Ist der Standort jedoch etwas abseits, fristen sie ein fast nur geduldetes Dasein. Dies ist auch nicht verwunderlich, wenn seit ihrer Pflanzung oft über 100 Jahre ins Land gezogen sind. Trotzdem grünen sie jedes Jahr aufs neue und legen einen weiteren Jahresring am Stamm zu. So ist es möglich, daß einer dieser Veteranen hier in Balingen mittlerweile einen Stammumfang von fast 3,6 Metern aufweist. Ihm und den weiteren „lebenden Denkmälern“ soll unsere Erinnerung und fernere Aufmerksamkeit dienen.

In einer historischen Aufnahme unseres Balingener Fotografen Fr. Speidel um die Jahrhundertwende ist der Standort auf dem „Ländle“ (heute: Lindle), damals noch frei, gut sichtbar. Drei dieser Geschichts-Denkmäler sind hier vereint. Vom vierten Baum war bislang keine Erklärung auffindbar.

Beginnen wir mit dem ältesten und zugleich größten Baum in dieser Reihe. Es ist die Kronprinzen-Eiche. König Wilhelm I. heiratete im Jahre 1820 in dritter Ehe seine Kusine Pauline von Württemberg (1800–1837) welche ihm am 6. März 1823 den Thronfolger Karl gebar. Ihm, dem Kronprinz zur Ehre, wurde diese Eiche gepflanzt und im Gemeinderatsprotokoll finden wir folgende Niederschrift:

„Zur Bethätigung der Freude und Theilnahme an der Geburt eines Kronprinzen haben sich Stadtrath und Bürger-Ausschuß dahin vereinigt: daß am nächsten Sonntage vom Rathhause aus ein gemeinschaftlicher Kirchgang zur Anhörung der Dankpredigt gehalten,

2. nach dem Mittags-Gottesdienste sich mit angemessener Musik auf das sogenannte Lindle verfügt, und zum bleibenden Denkmal eine Eiche mit der Benennung

KRONPRINZEN-EICHE

eingesetzt, sodann, 3. nach dieser Handlung in dem Gasthofs zur Krone in vereinten Gefühlen die Ausdrücke ächter Freude durch Erquickung und geselliges Beisammensein näher gebracht, und so für die Gewähr der längst gehaltenen Hoffnung der Dank gegen die Vorsehung, somit die Liebe und besondere Verehrung gegen das Königspaar und den neugeborenen Kronprinzen durch That gerechtfertigt werde.“

Anscheinend wurden die Ereignisse hier in Balingen dem Königshaus mitgeteilt, denn ein höchst persönliches Dankschreiben ihrer Majestät der Königin mit folgendem Wortlaut ging hier ein:

„Ich habe das Schreiben der Herren Stadträthe zu Balingen vom 22. d. M. nebst der ihm beygefügt Beschreibung des aus Veranlassung der Geburt des Kronprinzen, Meines Sohnes, daselbst statt gehaltenen Feyerlichkeiten erhalten, und aus beydem mit wahrhafter Freude den Ausdruck des aufrichtigen Antheils entnommen, welchen auch sie an diesem für uns alle höchst glücklichen Ereignis nehmen. Indem Ich ihnen dafür Meinen Dank mit eben der Herzlichkeit erwidere, mit welcher sie ihre Anhänglichkeit Mir dargethan, kann Ich nicht unbemerkt lassen, wie schon vor Empfang ihres Schreibens Mir kund gewordene Nachricht von der Pflanzung einer Kronprinzen-Eiche Mich innigst gefreut und gerührt hat, wobey Ich ihnen zugleich zu erkennen gebe, daß Ich an Meine Privat Casse die Weisung erlassen, ihnen einen Beytrag von 50 f. zu dem in ihrem Schreiben besagten Endzweck zu übersenden. Ich bin mit Versicherung Meines Wohlwollens, der Herren Stadträthe zu Balingen.

Stuttgart, den 28. April 1823 Wohlgeneigte Pauline“

Ein zusätzliches Dankschreiben des Herrn Staats-Sekretärs Veltmeyer im Auftrag seiner Majestät des Königs ging ebenfalls hier ein. Die Freude der hiesigen Verwaltung und Bürgerschaft über dieses Ereignis kommt in einer

weiteren Niederschrift besonders zum Ausdruck, was durch ein alljährlich zu veranstaltendes Fest immer wieder aufs neue zur Geltung kommen sollte. Hier im Wortlaut die damalige Verfügung:

„Mayenfest, die künftige Feyer der Geburt des Kronprinzen unter der – zu deren Andenken gesetzten Kronprinzen-Eiche auf dem sogenannten Ländle betr.: werden 2 von des Königs und der Königin Majestät an den Stadtrath Huldvollst erlassene Handschreiben vom 25. und 28. v. Mts. verlesen wornach Höchstdieselben die erst kürzlich allerunterthänigst überschickte 2 Exemplarien der Beschreibung der dahier stattgefundenen Feyer der Geburt des Kronprinzen mit wohlgefallen aufgenommen, für den aufrichtigen Antheil den die hiesige Einwohnerschaft an diesem glücklichen Ereigniß genommen, Huldvollst danken, und die Königin noch überdieß zu dem angegebenen Zwecke einen Beytrag von 50 f. aus ihrer Privat Casse angewiesen haben.

Diese 50 f. wurden auch wirklich überbracht, als die erwähnten Schreiben verlesen wurden und da hiedurch der 1. te Grund zu einem Fond für alljährliche Abhaltung des bezweckten Festes gelegt wird, so wurde bey Überraschung dieser zuvorkommenden Güte und im freudigsten Gefühl der Dankbarkeit beschlossen: „vor allem in einer besonderen Adresse Ihrer Majestät der Königin für dieses Huldvollste Geschenk den Dank der hiesigen Bürgerschaft ehrerbietigst auszudrücken, und zugleich den Herrn Hofrath Lehe, Geheimen Sekretär Ihrer Majestät für den Empfang der 50 f. zu bescheiden, und solche einstweilen dem Stadtschultheißen-Amt zur Verwahrung zu übergeben, und – um das Fest so viel möglichst allgemein zu machen, und auch die unermöglichten Kinder hieran Theil nehmen lassen zu können – freywillige Beyträge zu sammeln, auch den Überschuß des Erlöses der grad im Druck erschienenen Beschreibung hiezu verwenden, die Art und Weise, wie dieses Fest jezt und in Zukunft gefeyert werden solle hingegen biß zu Eingehung dieser Beyträge im Anstande zu lassen.“

In südlicher Richtung und Abstand zur Kronprinzen-Eiche von 17 Metern wurde am 28. September 1841 die

WILHELMS-LINDE

gepflanzt. Anlaß hierzu war das silberne Regierungsjubiläum seiner Majestät des Königs Wilhelm I. (1816–1864).



Balinger Heuberg mit Lindle um 1900 mit den historischen Bäumen, Aufnahme von Fr. Speidel/Archiv W. Rehfuss

Bis zu diesem Zeitpunkt, wie aus den Unterlagen hervorgeht, war das Lindle noch teilweise in Allmand Stücke aufgegliedert. Nun sollte der Ausläufer des Balinger Heuberges in eine würdige Anlage umgestaltet werden. Dies geht aus dem Protokoll zur Pflanzung der Linde hervor.

„Verhandelt am 24. September 1841: Um das Andenken das auf den 28. d. M. fallende Regierungs Jubiläums Feier unseres Königs bleibend zu mahnen hat der Stadtrath unter Zustimmung des Bürgerausschusses heute beschlossen: am Tage des Festes in Anwesenheit der geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt und unter Zuziehung der Schul Jugend auf dem Ländle neben der Kronprinzen Eiche einen Linden zu setzen und diesem Baum die Bezeichnung Wilhelms-Linden beizusetzen.

Zur Verschönerung des Ereignis wurde weiter angeordnet, die an solchem befindlichen Allmand Theile zurückzunehmen und das Ganze in einen geregelten Wasen Grund umzuwandeln auch den Platz mit Anlagen nach einem vom Sachverständigen zu entwerfenden Plan zu versehen. Der Vorstand des Stadtrates



Dr. Martin Luther – ein überliefertes Ölbild des Balinger „Originals“ Kunstmaler und Propheten Emil Bock (gest. vor 50 Jahren). Eine Eiche, gepflanzt 1883, erinnert heute noch an Luthers 400. Geburtstag.

und der Stadtbaumeister sind mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt.“

Der letzte geschichtlich nachgewiesene Baum auf dieser Anhöhe ist die

LUTHER-EICHE

Sie ist der nördlichste Baum in dieser Gruppe. Zwei Besonderheiten fallen mit dieser Aufarbeitung der Geschichte dieses Baumes zusammen. Das Jahr 1996 ist zum Luther-Jahr, in Anlehnung an den 450. Todestag, erklärt. Gepflanzt wurde die Eiche zum 400. Geburtstag im Jahr 1883. Nun zur zweiten Besonderheit. Sie ist das hier beigefügte Bildnis des Reformators. Kein Geringerer, als der uns Alt-Balingern noch bekannte Kunstmaler und Prophet Emil Bock, war der Künstler. Ein künstlerisch selbstredend wertvolleres Bildnis Luthers, heute in der evangelischen Stadt-Kirche, wurde damals von Friedrich Eckenfelder, aus gleichem Anlaß wie die Pflanzaktion, gemalt.

Auch für diese Eiche, welche heute ebenfalls einen stattlichen Stamm-Umfang von 2,80 Meter aufweist, liegt ein gemeinderätlicher Beschluß vom 12. Oktober 1883 vor. Hier im folgenden der Wortlaut:

„Setzen einer Luther-Eiche. Es ist angeregt worden, anlässlich des auf den 11. Nov. d. J. fallenden 400jährigen Geburtsfestes von Dr. Martin Luther auch von hiesiger Stadt dem Ausdruck der Freude und Verehrung über die Leistungen des großen Reformators dadurch Ausdruck zu geben, daß an einem öffentlichen Platz eine Eiche gepflanzt und die Schuljugend zu Erinnerung mit einer kleinen Gabe erfreut wird. Beschluß: auf dem Lindlesberg auf städtische Kosten eine Eiche zu pflanzen und jedem Schulkind eine Brezel a 6 Pf zu verabreichen.“

Nun gingen die Jahre und Geschlechter dahin. Irgendwie hat sich vielleicht ein Bürger dieser Stadt, wie derzeit der Verfasser dieser Geschichte, der Bäume erinnert und nach deren Namen und Bedeutung gefragt. Kurz, ein Antrag ging bei der damaligen Stadtverwaltung ein und wurde auch positiv entschieden. Das Ergebnis: „Verhandelt am 5. August 1892. – Anbringung von Gedenktafeln an die Kronprinzen-Eiche und Wilhelmslinde auf dem Lindlesberg.“

Der Ortsvorsteher wird ermächtigt, an die im Jahr 1823 anlässlich der Geburt des höchstseligen König Karl und im Jahr 1841 anlässlich des Jubiläums höchst dessen Vaters Wilhelm I. gesetzte Linde auf dem Lindlesberg, welche nach dem Gemeinderaths Protokollen vom 14. März 1823 S. 183 den Namen Kronprinzen-Eiche vom 24. September 1841 Bl. 297 die Bezeichnung Wilhelms-Linde tragen, Gedenktafeln anbringen zu lassen“.

Weshalb die Luther-Eiche nicht genannt wird, ist unklar. Vermutlich war sie noch bezeichnet. Heute jedenfalls fehlt bei allen diesen Veteranen der seinen Namen und Pflanzgrund enthaltende Hinweis. Sollten sich Sponsoren finden, könnte diesem Umstand bald abgeholfen werden. Umfeld und Zustand der gesamten Natur-Denkmal-Anlage ist jedoch in einer Planung zur Verbesserung vorgesehen. Damit sollten sie wieder eine ihnen von unseren Vätern zugedachte Würdigung erfahren. Die Eintragung ins Denkmalsbuch wäre eine anschließende, sinnvolle Ergänzung.

Als letzter, derzeit bekannter Baum auf näherer Markung Balingens ist die

HINDENBURG-EICHE

Sie wurde am 15. November 1917 zu Ehren des damaligen Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gepflanzt. Geschichtlich, heute von einzelnen Zeitgenossen angezweifelt, hat sie doch damals einen ebenso wie alle übrigen Bäume, triftigen Grund zur Pflanzung gehabt.

Das Kgl. Ministerium des Innern behandelte in einem Erlaß vom 1. September 1917 die aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zu treffenden Veranstaltungen, in welcher der Dank, die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes zum Ausdruck kommen soll.

Dies geschah auch in Balingen. Die Stadtverwaltung unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Hofmann beschloß u. a. die Pflanzung eben dieser Eiche. Im „Volksfreund“ vom 16. November 1917 finden wir dazu folgenden Bericht:

„Gestern mittag fand die feierliche Weihe der von der hiesigen Stadt zu Ehren Hindenburgs gepflanzten Eiche statt. Sämtliche Schulen der Stadt, denen sich die Soldaten des Lazarets und eine Anzahl hiesiger Einwohner anschlossen, zogen mit Fahnen zum Heuberg hinauf, wo der Gedenkbaum seinen Platz gefunden hatte. Herr Stadtschultheiß Hofmann hielt die Weiherede, in markigen Worten die Taten Hindenburgs feiernd, und betonend, daß die Eiche zugleich ein Ehrenmal der deutschen Krieger sein sollte. Gesang vaterländischer Lieder umrahmte die einfach-würdige, aber eindrucksvolle Feier. Möge der Baum nun wachsen und gedeihen, um spätere Geschlechtern vom Jahr 1917 Kunde zu tun, und möge ihm bald eine Friedenslinde an die Seite gesetzt werden können!“

Wie schön wäre es doch, wenn, den letzten Zeilen dieses Berichts folgend, weltweit nur noch Friedenslinden gepflanzt werden könnten. Doch davon sind wir, gleich dem Alter unserer „Heuberg- und Lindlesveteranen“, Jahre von der Wirklichkeit entfernt.

Quellen:

Die angeführten Archivalien wurden freundlicherweise vom Stadtarchiv Balingen zur Verfügung gestellt, ebenso Fotos.

Die Verfasser der Beiträge in dieser Ausgabe:

Hans Daub, Lammerbergstraße 71
72461 Albstadt-Tailfingen

Dr. Peter Thaddäus Lang, Johannesstraße 5
72458 Albstadt-Ebingen

Waldemar Rehfuss, Hirschbergstraße 32
72336 Balingen

Herausgegeben von der Heimatkundlichen Vereinigung Balingen.

Vorsitzender: Christoph Roller, 72336 Balingen, Am Heuberg 14, Telefon 77 82.

Geschäftsführung: Ruth Hübner, Im Kirschenwinkel 2, 72359 Dotternhausen, Telefon (0 74 27) 9 10 94.

Redaktion: Christoph F. Riedl, 72336 Balingen, Gerh.-Hauptmann-Ring 14, Telefon 78 16.

Die Heimatkundlichen Blätter erscheinen jeweils am Monatsende als ständige Beilage des „Zollern-Alb-Kuriers“.